

Klagendes Lamento und feurige Wut

Konzert der Bamberger Symphoniker und Solisten in der Heinrich-Lades-Halle

Eigentlich ist es naheliegend, fast banal, das neue Jahr mit einem „Neujahrskonzert“ musikalisch einzuleiten. Nun hat auch der GVE ein solches angeboten, freilich nicht in anbiedernd wienerischer, sondern in überlegt solider Dramaturgie: Die „Bamberger Symphoniker“ unter der Leitung von Andreas Spering brillierten im ersten Teil mit festlicher Barockmusik und wendeten sich im zweiten Teil der Klassik beziehungsweise Frühklassik zu. Das ergab in der Kombination mit dem Solotrompeter Reinhold Friedrich und der kurzfristig eingesprungenen Sopranistin Yeree Suh einen prickelnden musikalischen Jahresauftakt, der für eine gelöste Konzertatmosphäre in der gut besuchten Ladeshalle sorgte.

Musikantischer Frohsinn

Zwischen munterem Musizieren und höfischer Repräsentation leitete das „Konzert für Trompete und zwei Oboen“ mit Streichern und Continuo von Johann Friedrich Fasch den Abend ein. Solist Reinhold Friedrich bewies in der Ausführung musikantischen Frohsinn. Dieser gipfelte in Haydns Es-Dur-Trompetenkonzert in einem Bonmot der kurz zitierten Deutschlandhymne doppeldeutig humorvoll, die ersten Thementakte des zweiten Satzes damit gleichzeitig rekapitulierend.

Beeindruckende Register

Von „endlosem Vergnügen“ kündete nicht nur die gleichname Händel- Arie aus „Semele“, sondern auch die überaus agile Koloraturtechnik der kokett agierenden Koreanerin Yeree Suh. Sie machte die Orchesterbühne zur Opernbühne, dramatisierte alle Affektwechsel der Händel-Arien gestenreich aus, zeigte in der Partie der Cleopatra aus „Giulio Cesare“ farblich beeindruckende Register zwischen fröhlichem Leggiero-Trällern, klagendem Lamento und feuriger Wut. Doch auch bei Mozarts „Ah, lo previdi“ wusste sie mit wunderbar lyrischen Qualitäten und inniger Kantilenenführung zu überzeugen. Das ging nahe. In der eifrig geforderten Schlusszugabe am Ende des Konzerts ergänzten sich der fröhliche Trompeter Friedrich und die temperamentvolle Sopranistin zu einem umjubelten duettierenden Paar in einer virtuosen Händel-Arie.

Andreas Spering leitete die „Bamberger“ mit großer Linie, Rücksichtnahme auf die solistischen Bedürfnisse und deutlichem Klangbild: Dies war im Orchester vor allem in Händels „Wassermusik“ gut wahrnehmbar. Mit trockener Strenge erklang die „Ouvverture“. Oboen und Fagott bewiesen sich hier und im weiteren Verlauf als herausragende Klangträger der „Bamberger“. Doch auch die tänzerische Hörnerpracht im „Allegro“, die nonchalante, zügige Weite der „Air“ und die subtile Mollfärbung der Streicher im „Minuet“ machten die Darbietung dieser bunten Händel-Suite zu einem besonderen Vergnügen. Klanggruppeneffekte und huschende Behändigkeit kennzeichneten die „Bourée“, metrische Wendigkeit die „Hornpipe“ und eine überraschend melancholische Eintrübung den Finalsatz.

Das war feinfühlig und lebendig musiziert. Vor allem aber ergab dieses Neujahrskonzert ein brillantes, musikalisches Feuerwerk. Prosit 2011!

SABINE KREIMENDAHL